

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

2. Mai 2017

Die Mai-Wahrheitskunde berichtet alljährlich, wie auch in diesem Jahr, über das Geschehen am 2. Mai 1902, das Menschen in dem abendlichen Gottesdienst mit dem Bezirksältesten Julius Fischer erlebten. In diesem Gottesdienst hatten sie dieses außergewöhnliche Erlebnis, in dem auf das Evangelium des Bezirksältesten Julius Fischer die Weissagung kam: *„Du bist es, der den Namen Juda tragen soll für Zeit und Ewigkeit.“* Während dieser Worte der Weissagung sahen etliche Kirchgänger eine Lichtgestalt neben Fischer stehen, die ihre Hand auf sein Haupt legte. Die Übereinstimmung war bei ihnen. Was sie sahen und erlebten, das war *Christus*, der im verklärten Leib unter sie trat und Fischer zu seiner eigenen Wiederkunft segnete, gleich so wie er Christus sich verheißen hat mit den Worten: *„Ich komme wieder im Geist und in der Wahrheit und werde mein Reich neu aufbauen.“* So wie Fischer und mit ihm etliche Gemeindemitglieder haben das Erleben am 2. Mai 1902, mit dem sich die Wiederkunft vollzog, von der die Offenbarung so ausführlich berichtet.

Mit diesem Geschehen am 2. Mai ist das göttliche Geschlecht ebenso wirksam geworden wie vor zweitausend Jahren bei dem Johannes, der in seiner Offenbarung im 22. Kapitel Vers. 8 und 9, sein Erleben wiedergibt. Er wollte Gott für alles das danken, was er sah und hörte. In diesem Augenblick, wo er danken wollte, hörte er eine Stimme zu ihm sagen: *„Johannes tue das nicht, denn ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder der Propheten und derer, die dieses Buch erhalten haben.“* Der göttliche Fortgang zeigt, dass seine Wirksamkeit weder die Vergangenheit noch die Zukunft ersetzt. Er ist immer allgegenwärtig und bleibt die Basis, auf der das Leben des Menschen seinen Lebenssinn hat. Der Mensch musste zur Kenntnis nehmen, was er noch vor Jahrzehnten in der Gottauffassung für unmöglich hielt, heute in ihm ein nicht mehr auszuschließender Bestandteil ist. Mit solcher veränderten Abklärung wird er solange leben müssen, wie sein Geist kreativ wirkt. Das macht deutlich, dass noch vieles für ihn im Verborgenen liegt, wobei ich einschränkend sagen möchte, ob es immer im Sinne seiner Bestimmung ist oder nicht. Was Gott wirklich ist und welche Erkenntnisse die weitere Zukunft dem Menschen bringt, wird in keinem

anderen Verhältnis stehen, als was in der Entwicklung liegt. Für ihn ist der kreative Fortgang zu einem Wettlauf zwischen dem Glauben und der wissenschaftlichen Forschung geworden, der ihm erst bewusst wird, wenn Veränderungen in sein Leben getreten sind. So zwiespältig, wie dieses den Menschen beschäftigt, lässt es sich im Weitergehen seiner Entwicklung nicht leugnen. Aus dieser Zergliederung sind ihm lebenswichtige Erkenntnisse geworden, die unwiderstehlich und aufschlussreich seiner Bestimmung mit dienen.

Das erklärte Gesetz von Moses, das Gute setzt sich fort bis ins tausendste Glied, findet in der göttlichen Wirksamkeit durch die Jahrhunderte seine bestätigt, auf die der 2. Mai 1902 zurückgeht. Immer wirkte sich das Gute durch Menschen aus, die weitere Voraussetzungen dafür schufen, dass sich das Gesetz von Ursache und Wirkung segensreich für den Menschen fortsetzen konnte. Der 2. Mai 1902 ist der Segen der Menschen, die in Gott gelebt haben. Wenn der Mensch auch keine Antwort auf viele Vorgänge bekommt, so waren es immer Menschen, die im Irdischen gelebt haben. Es waren keine Außerirdischen, die fern von jeder Wirklichkeit gelebt haben. Ob Moses, Isaak, Jakob, Christus oder Fischer, es waren sterbliche Menschen, die von dem Segen begnadet waren, der auf ihre Handlungsweise zurückgeht. Der Mensch kann das von Moses erklärte Gesetz schwer begreifen, das sich über lange Zeiträume in seinem Leben auswirkt. Letztlich sind alle Vorgänge geistiger Natur und können schwer anders ausgelegt werden, als das es unsterblichen Kräfte sind. Allein die Weissagung auf Fischer: *„Du bist der junge Löwe aus Juda, der die sieben Siegel brechen wird und diesen Namen sollst du tragen für Zeit und Ewigkeit“*, liegt in dem Segen, den Jakob seinem Sohn Juda gab. (1. Mose 49, 8-10)

Ohne diese Verbindung aus der unsterblichen Welt hätte der Mensch nie in den Jahrtausenden solche Weisungen und Bindungen in seinem Leben bekommen, so auch an dem 2. Mai 1902. Ohne denen, die uns vorausgegangen sind, die zu dem Geschlecht gehören, liegt der Auftrag der Menschwerdung, der heute durch Juda seinen letzten Ausspruch zum Ausdruck kommt: „Nach dieser Zeit kommt keine mehr“. Wenn hier von dem Geschlecht gesprochen wird, so deshalb, weil in ihm der geistig seelische Mensch seine Fortsetzung nach seiner irdischen Zeit einnimmt. Man kann auch hier sagen, es ist sein Geist, der nach seinem Ableben weiterlebt und durch jede weitere Generation fortgesetzt wird, was sein irdisches Leben war. Dies entspricht dem Christus Ausspruch, der sagt: „Das Kleid, welches der Mensch zu Lebzeiten getragen hat, trägt er auch in der Ewigkeit.“ Nur in dem geistig seelischen Menschen liegt seine Bestimmung, nicht in der Materie. Sie dient ihm nur im Irdischen als Wohnstätte und nach seinem Ableben trennt sich der geistig seelische Mensch von ihr und löst sie sich in Erde, Staub und Asche auf. Hingegen der geistig seelische Mensch lebt gleich so weiter wie er zuvor in der Materie gelebt hat. Welche Rolle nahm der Geist in seinem Irdischen Leben allgemein ein? Das zeigt seine Geschichte in seinem Leben als auch in seinem Geschlecht. Für sein Leben entscheidet der Mensch selbst in seinem täglichen Existenzkampf über Gut und Böse und somit auch über sein Schicksal. Der menschliche Geist war und ist heute noch für sein Schicksal verantwortlich, der auf seinen Sündenfall zurückgeht, den der Mensch noch heute lebt. So wie der Mensch sein Leben lebt, so geht er mit seinem Ableben in sein Geschlecht hinein. Entscheidend war und ist sich mit seiner Willensentscheidung dem Guten zu zuwenden

und damit an vielen Stellen in seinem Leben das zu korrigieren, was möglich ist. Denn wenn man nicht selbst etwas ändert, von selbst wird nichts. *Gleich so wie die Verheißung sagt, durch einen Menschen ist die Sünde gekommen und ebenso wird sie wieder durch Einen genommen.* All diese Zusammenhänge sind allein von der menschlichen Handlungsweise abhängig und können nur etwas ändern, wenn er nicht den materiellen Eigennutz bevorzugt. Sicher hat er begriffen, dass seine Handlungsweise Folgen hat. Nur, wer denkt an die, die nach seinem Ableben ihm folgen? Hier kann niemand sagen, er hätte noch nie etwas von einem Leben nach dem Tode gehört. Hier stellt sich nicht die Frage, welche Kräfte könnten es sonst sein, die das Fortbestehen lassen, wenn nicht der Geist der Menschen die in der Unsterblichkeit leben und ihren Einfluss auf den Lebenden ausüben. Mit der Fortpflanzung werden die geistigen Anlagen seiner Vorfahren weitertransportiert und damit lebt ein Großteil von ihnen über die Kinder und Enkelkinder weiter und das von einer Generation zu der nächsten. Hierbei wird keine Generation ausgelassen. Wenn auch keine dasselbe bekommen, aber immer werden es gute oder schlechte Anlagen sein. Dieser Fortgang hatte immer etwas mit dem geistig seelischen Menschen zu tun, der das Unvergängliche weitertrug. Niemand konnte und kann sich dem entziehen. Jeder unterliegt diesem Fortgang. Immer eilt der Geist dem Menschen voraus. Doch gebe es die Vergangenheit nicht, so wäre das Gegenwärtige auch nicht. Der Mensch lebt aus dem Gestern und wird leben in der Ewigkeit aus dem Gewesenen. Das heißt, er lebt nach seinem Ableben das weiter, was im Irdischen sein Leben war. Dieser wirkende Einfluss war immer so stark, dass er den Lebenden zu bestimmten Handlungen und Segnungen bewegte und dem er auch unwissentlich folgte. So auch Jakob seiner Verheißung, die am 2. Mai 1902 zu der Wiederbelebung im Menschen führte. Mit ihrer Erfüllung ist dem Menschen heute die Möglichkeit wiedergegeben, die Grundzüge des Geistes neu zu seinem Heil und seiner geistig seelischen Erlösung dienen zu lassen. Hier wirken keine anderen Kräfte, als die, die schon durch die Gottesmänner in der Vergangenheit gewirkt haben. Wenn wir diesen Zusammenhang überdenken, dann lernen wir die Gnade zu begreifen, die uns mit dem 2. Mai in dem Apostelamt Juda widerfahren ist. Ohne die Frage näher diskutieren zu wollen:

„Wenn wir das Ewige, das ich mit dem unsterblichen Teil bezeichne anzweifeln, woher kommt dann der Einfluss in unser Leben, wenn nicht von denen, die uns vorausgegangen sind?“ Jeder Mensch lebt in seinem Geschlecht, was nicht mit seinem Leben begann, sondern findet nur seine Fortsetzung durch ihn. Deshalb kann er auch kein anderes Leben leben als das, was aus dem Vorausgehenden zurückgeblieben ist. Niemand kennt seinen Anfang und doch lebt er das weiter, was in ihm an Gutem und nicht Gutem verblieben ist. So wahr, wie jeder seinen Teil des Gewesenen lebt, so wird das Zukünftige sein. Mit anderen Worten: *„Wir sind die, die waren und werden sein, die nach uns kommen.“* In diesem geistig fortwährenden Einfluss formt sich nicht nur unsere Welt, sondern auch unser Leben, das über den Tod hinaus fortbesteht und seinen Fortgang durch seine Kinder und Enkelkinder findet. In diesem Zusammenhang lehne ich mich, ohne Wenn und Aber, an Apostel Juda, Adolf Tschach an, wo er sagte: *„Ich werde nach meinem Ableben hinter Jedem sein.“* Zumal niemand seine Wirkungsweise mit seinem Verstand, weder vorher noch nachher, erklären kann. Der Mensch wird immer vor vollendete Tatsachen gestellt! Ich führe gerne das Beispiel an: *„Der werdende Mensch im Mutterleib kennt noch nichts von der*

irdischen Welt, in die er hinein geboren wird, aber hat schon alle Anlagen und Voraussetzungen, die es für sein späteres Leben braucht.” Weder Mutter noch Vater, die ihn gezeugt haben, können ihm weder Geist noch Leben geben, noch etwas von dem fernhalten, was vielleicht nicht gut für sein Leben wäre. Ebenso ist schwer vorstellbar die Welt, in die der Mensch nach seinem irdischen Ableben geht. Sicher, er verbindet mit seinem Glauben das ewige Leben. Bloß weiß er über es ebenso wenig, wie das werdende Kind im Mutterleib von der irdischen Welt. Niemand weiß etwas von der Ewigkeit und doch ist sie nicht zu umgehen. Am Ende seines Lebens wird jeder in sie so gehen, wie das werdende Kind in das irdische Leben. Möge jedem das Unumgängliche bewusst werden aus dem sich sein Fortgang formt und gestaltet. Niemand kann diese hier beschriebenen Zusammenhänge umgehen. Es ist geschrieben aus dem Inhalt der Sendung, die seit dem 2. Mai 1902 wirkt.

Für all eure Liebe und Treue, die ihr Gott und dem Menschen in eurem apostolischem Leben erwiesen habt, sage ich euch meinen allerherzlichsten Dank und wünsche euch weiterhin Glück und Gottes Segen, durch Juda in seiner Meisterschaft von heute.

In Liebe Apostel in Juda

Heinrich Matschenz